Keine weiteren Hochhäuser für Neuhausen

Im November 2018 lehnte die Neuhauser Bevölkerung eine totalrevidierte Bauordnung samt Zonenplan klar ab. Dies soll sich nicht wiederholen, weshalb vorab ein Richtplan erstellt wurde. Die Bevölkerung hat jetzt einen Monat Zeit, sich dazu zu äussern.

Linda Stratacò

NEUHAUSEN. «Wir wollen in Neuhausen nur noch qualitatives und kein quantitatives Wachstum.» Mit diesen Worten eröffnete Gemeindepräsident Felix Tenger (FDP) am Donnerstagabend die Infoveranstaltung zum kommunalen Richtplan. Neben dem Publikum in der Aula des Kirchackerschulhauses begrüsste er auch die Zuschauer zu Hause, die der Veranstaltung per Livestream folgen konnten.

Im Zentrum der Abends stand der neue Richtplan, der in den vergangenen Monaten vom Gemeinderat ausgearbeitet worden war. Tenger stellte ihn zusammen mit den Raumplanern Thomas Felzmann und Konradin Winzeler vor. «Mit diesem Richtplan können wir die Entwicklung der Gemeinde steuern», sagte Konradin Winzeler.

Auch die Neuhauser Bevölkerung soll sich in diese Zukunftsplanung einbringen. Die Veranstaltung vom Donnerstag markierte den Start des offiziellen Mitwirkungsverfahrens. Einen Monat haben die Neuhauserinnen und Neuhauser Zeit, den 43 Seiten langen Richtplan zu studieren – und Feedback zu geben. «Jeder und jede sollte sich zu diesem Zeitpunkt einbringen», so Tenger. Wichtig sei, dass man sich jetzt schon zum Richtplan äussere und nicht erst, wenn in Zukunft der Zonenplan bei der eigenen Parzelle angepasst werden soll.

Die Erstellung des kommunalen Richtplans stellt den ersten Schritt zur Totalrevision der Bau- und Nutzungsordnung dar. Bereits im November 2018 stimmte das Neuhauser Stimmvolk über die neue Bauordnung und den Zonenplan ab. Beides wurde mit jeweils fast 60 Prozent deutlich abgelehnt. Die Gegner kritisierten damals, dass im Gemeindezentrum unverhältnismässig hoch und viel gebaut werde. Als Konsequenz beschloss der Gemeinderat, zuerst einen kommunalen Richtplan auszuarbeiten. Auf dessen Basis sollen anschliessend die Bauordnung und der Zonenplan totalrevidiert werden.

Das Publikum konnte im Anschluss an die Präsentation Fragen zum Richtplan stellen. Baureferent Christian Di Ronco (rechts im Bild, mit Mikrofon) beantwortete eine Frage zu den aktuell laufenden Bauprojekten in der Gemeinde.

BILD SELWYN HOFFMANN

Nicht überall soll sich etwas ändern

Weitere Hochhäuser soll es in Neuhausen nicht geben. Dies stellte Felix Tenger klar, als er zu Beginn der Veranstaltung skizzierte, wie Neuhausen im neuen Richtplan aussehen soll: keine neuen Hochbauzonen also, ein attraktiveres Zentrum, der Platz für Alli als gesellschaftlicher Mittelpunkt der Gemeinde, grössere Grün- und Freiräume und ein besser eingebundenes SIG-Areal.

Veränderungen soll es vor allem an einigen wenigen Entwicklungsschwerpunkten geben, erklärte Raumplaner Thomas Felzmann. Beim RhyTech-Areal, dem SIG-Areal und dem Gemeindezentrum rund um das Kirchackerareal werde sich in den kommenden Jahren am meisten tun. «Auf Quartierebene sehen wir beim Brunnenwiesenquartier und dem Quartier Scheidegg Handlungsbedarf», so Felzmann.

Es gebe aber auch Gebiete, bei denen sich nichts ändern soll. «Das wäre beispielsweise das Oberdorf oder das Quartier Trubegüetli.» Der Präsentation folgte eine Fragerunde, moderiert von Hans-Georg Bächtold.

> **«Wir wollen in Neuhausen nur noch qualitatives und kein quantitatives Wachstum.»**
>
> **Felix Tenger**
> Gemeindepräsident

Aus dem Publikum wurde beispielsweise gefragt, ob man mit dem Weiterfahren des Projekts des neuen Alterszentrums auf der Burgunwiese nicht abwarten solle, bis der neue Richtplan fertig ausgearbeitet sei. «Nein, wir wollen das Alterszentrum wie geplant realisieren. Alle involvierten Personen sind der Meinung, dass ein Alterszentrum auf der Burgunwiese die bestmögliche Lösung für die Gemeinde ist», sagte Tenger. Die Rheinfallgemeinde würde dadurch den «Fünfer und das Weggli bekommen». Ein dringend notwendiges Pflegezentrum sowie den so wichtigen Grünraum, in Form eines Stadtparks.

Ein Denkmusterwechsel sei aktuell im Gang, schloss Moderator Bächtold die Fragerunde ab. Der Gemeinderat wolle Neuhausen nicht mehr komplett umpflügen. Vielmehr wolle man eine gezielte und qualitativ hochstehende Innenentwicklung der Gemeinde erreichen.

Bis Ende August soll der Gemeinderat den Richtplan verabschieden. Anschliessend soll er bis kommenden Herbst auch vom Einwohnerrat zur Kenntnis genommen werden.

Zuschriften

Keine Begegnungszone auf der Industriestrasse

Abstimmung in Neuhausen am 13. Juni
«Neugestaltung des Industrieplatzes»

Geschätzte Neuhauserinnen und Neuhauser, stimmen Sie am 13. Juni zwei Mal Nein zur Neugestaltung des Industrieplatzes. Dieses Projekt hat gravierende verkehrstechnische Mängel und nimmt keinerlei Rücksicht auf die bestehende und zukünftige Verkehrssituation. Nichts gegen eine gute Aufwertung des Industrieplatzes, aber bitte ohne die wichtige Industriestrasse in eine Begegnungszone umzuwandeln.

Da auch der Gemeinde bewusst ist, dass die Industriestrasse die wichtigste Strasse für die Anlieferung ins SIG-Areal und auch eine wichtige Zugangsstrasse für das Rheingoldquartier und den Bahnhof SBB ist, hat man, um allen gerecht zu werden, die schlechteste aller Möglichkeiten gewählt: nämlich eine Begegnungszone auf der jetzigen Industriestrasse. Das ist in etwa so, wie wenn auf einem Teil des Fronwagplatzes in Schaffhausen Lastwagen, Autos und Velofahrer verkehren. Auch wenn Sie in einer Begegnungszone als Fussgänger das Vortrittsrecht haben, ist es doch ziemlich gefährlich, plötzlich vor einem Lastwagen zu stehen.

Laut Verkehrszählung aus dem Jahre 2014 befahren täglich 1500 Fahrzeuge die Industriestrasse. Tendenz durch die Bautätigkeit im Zentrum steigend. An einem schönen Wochenende in der Hochsaison ist die Strasse mit Verkehr und der Industrieplatz mit Touristen stark frequentiert. Wer soll da noch wissen, ob er noch auf dem verkehrsfreien Industrieplatz oder schon auf der Begegnungszone Industriestrasse steht?

Interessanterweise wird im Abstimmungsbüchlein zwar die Begegnungszone erwähnt, aber nie, dass damit die Industriestrasse gemeint ist. Die Strasse existiert im Abstimmungsbüchlein nicht! Es wird immer nur über die Neugestaltung des Platzes geschrieben. Dabei wird doch genau diese Veränderung der Industriestrasse die meisten Bewohner in ihrem täglichen Leben betreffen.

Mit einem Nein zur Vorlage kann die Industriestrasse mit Tempo 30 weiterhin ihrer Funktion als wichtige Zubringerstrasse gerecht werden. Die Industriestrasse soll als Strasse sichtbar bleiben. Das hilft nicht nur den Gästen, die auf einem schön gestalteten Industrieplatz verweilen können, sondern fördert auch die Eigenverantwortung aller Verkehrsteilnehmer an diesem Ort.

Thomas Theiler
Neuhausen

Stadttheater: Absage auf Absage

Erst seit wenigen Wochen können kulturelle Veranstaltungen mit kleinem Publikum wieder stattfinden. Doch das Schaffhauser Stadttheater sagt viele Vorstellungen ab. Wo liegen die Gründe?

Mark Liebenberg

SCHAFFHAUSEN. Vor vier Wochen gab es endlich einen Lichtblick am Kultur- und Veranstaltungshimmel: Nach fast einem halben Jahr Lockdown waren Veranstaltungen mit bis zu 50 Personen wieder möglich. Eine frohe Botschaft fürs Publikum wie für die lange vom faktischen Auftrittsverbot betroffenen Künstlerinnen und Künstler – so könnte man meinen.

Das Stadttheater Schaffhausen, mit 680 Plätzen grösste Spielstätte in der Stadt, hat nun aber in den letzten Tagen eine ganze Reihe von ursprünglich geplanten und bereits seit Saisonbeginn im letzten September programmierten Gastspielen abgesagt. So sollte vorgestern Donnerstag der Schweizer Kabarettist Lorenz Keiser das Schaffhauser Publikum unterhalten, Daniel Rohr und das Theater Rigiblick wollten mit einer Beatles-Hommage «Abbey Road» auftreten. Das auf der städtischen Bühne zu den Kassenschlagern gehörende Klassik-Virtuosenquartett Salut Salon sollte ebenfalls noch im Mai aufspielen und mit «Zauberflöte reloaded» wäre Publikumsliebling Christoph Hagen mit einem neuerlichen Cross-over-Projekt zwischen Mozart und Hip-Hop in die Munotstadt gekommen. Einige der Termine waren bereits im letzten Herbst vorgesehen gewesen und hätten nun nachgeholt werden sollen.

«Müssten zu viele enttäuschen»

Doch daraus wird nichts. Theaterdirektor Jens Lampater sagt, die Gründe für die Absagen seien sehr individuell. «Wir prüfen in jedem Einzelfall die Verhältnismässigkeit und die Vor- und Nachteile einer Durchführung gemeinsam mit den betroffenen Künstlern.» Bei Lorenz Keiser, bei «Abbey Road» und auch bei Salut Salon sei man im Austausch mit den Künstlern zum Ergebnis gekommen, dass die Auftritte besser zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden sollen. «Für diese Vorstellungen hatten wir jeweils rund 400 Reservierungen und hätten, auch wenn wir sie doppelt gespielt hätten, dennoch drei Viertel der Kunden enttäuschen müssen.»

Bei einigen Produktionen sei eine doppelte Durchführung der jeweils abendfüllenden Vorstellung zudem nicht im Interesse der Künstler gewesen, erklärt Lampater. «Auch Künstler stossen an ihre Grenzen, wenn sie ein ganzes Programm zweimal hintereinander spielen müssen.» Komme dazu, dass viele mit fixfertigen Programmen auftreten, die sich nicht so einfach kürzen lassen.

Diese drei Gastspiele sollen nun in der kommenden Spielzeit nachgeholt werden. Das gilt auch für «Zauberflöte reloaded», die vor Weihnachten gezeigt werden soll. Lampater: «Diese Produktion aus dem Jahr 2018 hätte für eine Tournee in verschiedenen deutschen Städten sowie in Schaffhausen wiederaufgenommen werden sollen. Das heisst es wären mehrtägige Wiederaufnahmeproben nötig gewesen, die nicht durch ein einziges Gastspiel in Schaffhausen allein hätten getragen werden können.»

Entweder richtig oder halt gar nicht – das scheint die Devise zu sein. Statt für ein Minipublikum von 50 Personen wollen Veranstalter und Künstler lieber warten, bis wieder normal Theater gespielt werden kann. Weitere Lockerungen der Vorschriften sind seit dieser Woche beschlossene Sache.